Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

SAGEN UND MÄRCHEN AUS DEM AARGAU.

1

's isch einisch e ma in es richs hus cho, und isch im stal übernachtet. eso um zwölfe umme chunt eine mit eme seckel voll gäld, und het ne verlochet und gseit 'jetz, tüfel, hüet, bis se en wilse geilsbock dur der stal hindere jage.' am andere morge isch de ma siner wæge gange. aber vo der zit a händ si ekeis veh meh ha chönne i dem stal: alles isch druf gange. übers johr isch de ma wider dert verby cho, und wo ner ghœrt het wies au mit dem stal stöi, so het er nes gseit was er i sälber nacht gseh gha het. do händ se en wilse geilsbock gchauft, und ne dur der stal hindere gjagt, und alles isch wider guet gsi, unds gäld händ se ufse ggrabe. und dem ma au en schœne theil dervo gge.

2

'Einisch het zRinach bi der burg obe e chnächt mit sim meister z'acher tribe. do chömme zwe der berg ab, und me het ene alles gseh, weder der chopf nit. wo se do noch bi de marksteine gstande sind, sind di zweu vordere ross vor umme gange. do het der chnächt zum meister gseit 'meister, i fare, nümme.' 'he, worum nit?' 'he, gsehst dene zwe dert oben abe cho?' 'abbá! i gseh nüt: far du zue!' 'i fare miner seel nit zue. chum, trib du: i wil hinde ha. gsehst, dross wänd au nümme fürse.' jä, do chömme di zwe und spanne dschnuer über all drei markstei hindere und bim letste händ se enand gge und ufgleit mit de haggene, dafs es bi miner wohre seel gstobe het; und do sind se wider gange und furt gsi und verschwunde.'

3

's isch einisch e künig gstorbe; si frau und zweu chind sind no am læbe blibe, es meiteli und es büebli. do händ

' *vergl. sagen* 1, 374.

se einisch dmueter gfrogt weles von ene dafs einisch müefs künig wärde. do seit se zue-n-ene 'liebi chind, gœnd jetze zämme i wald ufse und suechet das bluemeli wo-n-ech do zeige, und das, wo's von ech zerst findt, das muefs einisch künig wärde.' do sind di zweu zämme gange, und im wald sind se bim sueche e chli ufs enand cho, und smeiteli het sblüemli zerst gfunde. do denkts, es well sim brüederli no-n-e chli warte, und lit næbem wald i schatte, nimmt sblüemli i dhand und schloft i gotts namen i. der wile chunt sbüebli au a das örtli, aber sblüemeli het er nonig gfunde gha. wo-n-ers do aber im händeli vo sim schwösterli gseh het, so chunt em öbbis schröckeligs zsinn, 'i will mis schwösterli ermorde, und em sblüemeli neh, und hei goh mit, und denn wird i künig.' denkt und tho. er hets tœdt und im wald verscharret und härd drüber deckt, und kei mönsch het nüt dervo gwüfst. no mengem mengem johr isch e hirtebüebli dert uf der weid gsi mit de schœflene, und findt es todtebeindli am bode vo dem meiteli; do macht er e par löchli dri wie amene flœtli, und blost dri. do het das beindli gar erschröckli trurig afoh singe de ganz gschicht, wie smeiteli vom brüederli umbracht worden isch: me het mœge de hälle thræne briegge, wemme das lied ghœrt het. do goht einisch, wo das büebli so gflœtet het, e ritter dert verby: dä het em das flœtli abgchaufft, und isch dermit im land umme zoge, und het an allen orte uf dem beindli gspilt. einisch het do au di alte künigi dem ritter zueglost, und isch ganz trurig worde, und het der sohn abem thron gstofse, und briegget erer læbtig*.

4

Der güggel het einisch zue sine hüendlene gseit 'chömmet weidli i dstuben ufe goh brotbrœsmele zämmebicke ufem tisch: euse frau isch ufsgange goh ne visite mache.' do säge do dhüendli 'nei nei, mer chömme nit: weist, dfrau balget amme mit is.' do seit der güggel 'se weifs jo nüt dervo. chömmet er numme: se git is doch au nie nüt guets.' do säge dhüendli wider 'nei nei, s isch ufs und verby, mer gœnd nit ufe.' aber der güggel het ene kei ruei glo, bis se end-

* *vergl. märchen n°* 28.

lig gange sind, und ufe tisch, und do brotbrœsmeli zämme glæse hend in aller strenge. do chunt justement dfrau derzue, und nimmt gschwind e stäcke und steubt se abe und regiert gar grüseli mit ene. und wo se do vor em hus unde gsi sind, so säge do dhüendli zum güggel 'gse gse gse gse gse gse gsehst aber?' do het der güggel glachet und numme gseit 'ha ha han is nit gwüfst?' do händ se chönne goh.

WILH. WACKERNAGEL.

DIE VÖGELHOCHZEIT.

Es wolt ein Reiger fischen,
auff einer grûnen Heyden,
da kam der Storck,
vnd stahl jm seine kleyder.

Da kam der Sperber here,
vnd bracht vns newe märe,
wie das die Braut
schon aufsgegeben were.

Fraw Nachtigall die war die Braut,
der Kolman gab sein Tochter aufs,
der Widhopff,
der selbig tropff,
der hupffet vor der Braut auff.

Die Trostel hat die Heyrath gemacht,
vor einem grûnen Walde,
die Amschel mit jrem Gesang,
die lobt die Braut mit schalle.

Der Gümpel was der Bräutigam,
der Adler auff die Hochzeit kam,
der Fafshan,
die zwene waren vornen dran.

Der schwartze Raab der was der Koch,
das sach man an seinen Kleydern wol,
der Grûnspecht,
der war des Kuchenmeisters Knecht.

Die Alster die ist schwartz vnd weifs,
die macht der Braut zu Hoff Speifs,